

Strecke ZH 154
Landeskarte

Spreitenbach - Baltenschwil; Kaufmannsweg
1090

GESCHICHTE

Stand August 1997 / do

Die Öffnung von Spreitenbach wirft ein bedeutungsvolles Schlaglicht auf diesen längst untergegangenen Handelsweg des Mittelalters: «Fürer ist ze wüssen, es soll ein Weg anvachen am Gsteig [Pt. 410 E Killwangen, MICHAELIS 1837–43 Blatt XII Bremgarten: «Steinig»] und vom Gsteig des Koufsmanns weg inhin gen Spreitenbach in das Dorf, und der weg soll so breit sin, dasz ein vogt von Baden mit einem watsack [Mantelsack] denselben weg uffaren mag vom Dorf hin die Wydengasz us und von der Wydengasz über Hochfuren us und darvon durch das Junkholz us, vom Junkholz us bis gen Waltiswilen [Baltenschwil] unz an die Tünnern [Dönibach], dannethin durch den Hof us ze Waltiswilen unz an das Buechholz [Buholz bei Hohenstross], durch das Buechholz us gen Berkheim an die Egge [Berikon] ...» (zit. nach ZIMMERMANN 1930: 17). Beim Junkholz überquerte er auf dem «Brüggli ze Winreben» den Deischlibach [ca. Pt. 459, vgl. AG 883.0.4].

Es bestand hier ein «Koufmannsweg», der dem lokalen Wegnetz übergeordnet war, als Fuss-, Reit- und auch Saumweg befahren werden konnte und obrigkeitlicher Kontrolle durch den Landvogt von Baden unterstand; er setzte sich vermutlich über die Verbindungen AG 692, AG 26.1 und AG 916 bis an die Zürcher Hoheitsgrenze bei Berikon fort und nahm seinen weiteren Verlauf auf der alten Hochstrasse AG 684 durch das Kelleramt. Den nördlichen Endpunkt der Verbindung bildete zweifellos Baden, im Süden dürften Zug, Cham, Muri und vielleicht Luzern in seinem Einzugsbereich gelegen haben. Dass der Weg nicht fahrbar war, schränkt seine ursprüngliche Bedeutung keineswegs ein, da die Säumerei (auch im Mittelland!) bis weit in die Neuzeit hinein eine viel grössere Bedeutung für den Warentransport hatte, als wir anzunehmen pflegen.

Der Kaufmannsweg, über den wir sonst nichts Sicheres erfahren, scheint im ausgehenden Mittelalter seine Bedeutung verloren zu haben. Bei Dietikon bildete er einen Erschliessungsweg, der im Wettinger Berein von 1653 als «Leimgässle» erscheint (AG 883.0.4; ARCHIV WETTINGEN Kap. 15 Nr. 81: 698, 710, 718).

Obwohl die Angaben der Spreitenbacher Öffnung eher auf die Route durch das Wilental, westlich des Junkholzes, deuten, erscheint in den Karten zuerst nur die Linienführung östlich des Junkholzes, nämlich bei GYGER 1657; beim Dönibach südwestlich Basi scheint sich damals bereits ein Hohlwegbündel gebildet zu haben, das in einem Wäldchen lag (heute überbaut). GYGER 1667 stellte allerdings auch den Weg durch das Wilental dar, der vom Kopisten des 18. Jahrhunderts weggelassen wurde.

Danach ist die Verbindung erst wieder in der Karte der Heitersbergkette des BUREAU TOPOGRAPHIQUE von 1799 dokumentiert, für das sie zwischen den beiden Schlachten von Zürich zweifellos taktische Bedeutung hatte.

Nach MICHAELIS (1837–43 XII Bremgarten) war eine durchgehende, fahrbare Verbindung zweifellos vorhanden. WILD (1843–51 XVII Dietikon) stellt dagegen nur einen Fussweg am Ostrand des Junkholzes (bis P. 459) und einen Karrweg von Pkt. 462.7 bis Baltenschwil dar; dazwischen klafft eine Lücke. Im TA (155 Rohrdorf 1883) erscheinen «Fuss- oder Saumwege», die aber in der Rütene unterbrochen sind.

GELÄNDE *Aufnahme 28. Juni 1993 / do*

Bei P. 459 (am Fuss des Rörimooses) treffen sich zwei Linienführungen dieser Strecke, die den Hügelzug des Junkholzes östlich und westlich umgehen.

Der westliche Weg verläuft als 1.6 m breiter, geschotterter Waldweg zunächst auf der feuchten Talsohle durch einen Bruchwald mit frei mäandrierendem Bach und nimmt danach auf grobem Schotter einen kurzen Aufstieg. Er mündet in einen geschotterten Spazierweg mit Feinsplittdecke, der zum Südende des Junkholzes führt.

Der östliche Weg folgt als geschotterter Feldweg mit unbegradigter Linienführung und schwankender Wegbreite (um 2.5–3 m) in Hochlage dem östlichen Fuss der bewaldeten Moräne.

Zwischen Pkt. 459 und Pkt. 461 entspricht dem alten Verlauf eine asphaltierte Quartierstrasse. Sie führt in die Rütene, durch die sich ein hangparalleler, ca. 1.6 m breiter Erdweg mit Grasdecke zieht; hangseitig wird er streckenweise von einem Ackerrain begleitet, auf dem eine Hecke stockt.

— Ende des Beschriebs —